

schirm über dem Dickicht ab und stießen zu den Aufständischen. Sie nahmen, wo es anging, die Führung in die Hand.

Die Japaner sind längst vertrieben, der Dschungelkrieg ist geblieben. Die von den chinesischen Kommunisten eingesetzten Banden dachten natürlich nicht daran, für das britische Weltreich zu kämpfen, sondern hatten von vornherein ihre eigenen Pläne. Nach Abzug des japanischen Heeres wurden allmählich die Briten für sie zum Kampfbjekt. Allerdings nennt man sie jetzt nicht mehr Widerstandskämpfer, sondern Terroristen. Ihren Nachschub an Mannschaft beziehen sie nach wie vor hauptsächlich aus den Reihen der Rotchinesen. Und ihre Waffen? „Die britischen Militärbehörden sind der Ansicht, daß der größte Teil der Waffen, die sich im Augenblick im Besitz der malaiischen Terroristen befinden, aus Beständen stammt, welche die Widerstandskämpfer während des Krieges [von den Alliierten] erhalten haben.“ (L'Osservatore Romano vom 2. Mai 1951.) Und in den englischen Zeitungen ist auf mancher Todesanzeige heute zu lesen: Getötet in Malaya.

Es sind jedoch nicht nur die weißen Herren, die zu leiden haben, auch die Eingeborenen werden nicht verschont. Die kleinen Dörfer in der Nähe der Dschungeln sind den ständigen Erpressungen der Banditen preisgegeben. Außerdem müssen sie Späher- und Hehlerdienste verrichten. Da sie die Grausamkeit der Freischärler mehr fürchten als den strafenden Arm der staatlichen Gerechtigkeit, so sind die Behörden machtlos. Man ging deshalb daran, sie aus der Dschungelnähe auszusiedeln und ihnen neue Wohnsitze anzuweisen. Das soll bereits gute Erfolge gezeitigt haben.

*Marxistische Kultur in Polen.* Polen ist von seinen Verbündeten und Beschützern mit den wertvollen deutschen Ostgebieten ausgestattet worden, aber in seinen kulturellen Belangen hat man es bedenkenlos dem Bolschewismus ausgeliefert. Sind bisher vor allem die Universitäten im Geiste marxistisch-leninischer Theorien umgestaltet worden, so muß jetzt auch Kunst und Literatur daran glauben. Berufsorganisationen und kommunistische Partei wurden aufgeboten, um die Künstler und Schriftsteller auf die vorgeschriebene ideologische Linie zu bringen. Kein Literat oder Theaterdichter wird fortan von seinen Werken leben können, wenn sie den Ansprüchen der heutigen Machthaber nicht entsprechen. Und zwar wird es nicht genügen, daß Roman oder Drama nur im allgemeinen der marxistischen Linie folgen, es muß sich vielmehr ganz unmittelbar in ihnen spiegeln, was konkrete marxistische Politik und Planung ist.

Die Regierungspropaganda ist zur Zeit ganz auf das Gelingen des Sechsjahresplanes ausgerichtet. Das Volk soll vom Seelischen her dafür gepackt werden. So erstreckt sich der Feldzug auf alle Gebiete der Kultur und Erziehung, von den epischen Gedichten bis zu den Märchen für Kleinkinder. Dafür braucht man die literarisch Schaffenden. Georgj Kuzvamez, der staatlich bestellte Generalsekretär der Schriftstellergewerkschaft ließ auf einer eigens zu diesem Zwecke einberufenen Tagung seine Hörer nicht im Zweifel darüber, daß ihre vornehmste literarische Aufgabe jetzt in der Förderung des Sechsjahresplanes liege. Damit ihnen das geistig möglich sei, mußten sie sich eine eingehende Kenntnis der marxistisch-leninistischen Ideenwelt erwerben. Ähnliche Anweisungen wurden in führenden Zeitschriften erlassen. Die bisherige Literatur wird scharf verurteilt. Der Romanschreiber hat in Zukunft anders zu verfahren. Er muß sich ins Leben, Denken und Reden der Arbeiter und Bauern vertiefen und hier seine Helden suchen. Er muß vom Fortschritt der neuen Industrieunternehmen, vom Wettkampf um den Sechsjahresplan, vom sozialen Aufbau, von der Produktionsschlacht, von der Verstaatlichung und Verbesserung der Industrien, von der fortschreitenden Kollektivisierung usw. sprechen.

Diese Verstofflichung und Technisierung von Seele und Kultur mittels einheimischer Künstler und Schriftsteller wird ergänzt und verstärkt durch Millionenauflagen aus dem Russischen übersetzter Sowjetliteratur, die für wenig Geld abgesetzt werden. Da sind u. a. die wissenschaftlichen Werke Mikjurins und Lisenkos, die Geschichte der bolschewistischen Partei und natürlich vor allem die Lebensbeschreibungen Lenins und Stalins. Jüngst erschien auch eine Abhandlung über die kommunistische Moral und die Entwicklung im Gefolge des Kommunismus, verfaßt vom verstorbenen Staatspräsidenten der UdSSR. (Vgl. „Times“ vom 22. April 1951.)

*Eine Ausstellung in Leningrad.* Die Prawda vom 20. Mai 1951 bringt unter der Überschrift: „Der Vatikan im Dienste des Imperialismus“ folgende Mitteilung: „Großen Zustroms erfreut sich in Leningrad die Ausstellung ‚Der Vatikan im Dienste des Imperialismus‘, die vom Museum für Religionsgeschichte bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR veranstaltet wurde. Die Ausstellung beginnt mit der Abteilung ‚Geschichte des Papsttums und der Inquisition‘. Zahlreiche Originaldokumente, Modelle, Bilder, Stiche, Bücher und andere Ausstellungsgegenstände machen mit der blutigen Geschichte des Papsttums bekannt, zeigen seine Rolle als treuen Diener der Ausbeuterklassen, als Unterdrücker der Freiheit der Völker. Die aufregenden Seiten des Kampfes der Volksmassen gegen das Papsttum werden hier aufgeschlagen. Die Ausstellung ‚Der Vatikan im Dienste des Imperialismus‘ deckt die Verbindung des Papsttums mit dem Faschismus auf, enthüllt die Beziehungen des Vatikans zur Wall-Street und die vatikanische Verschwörungs- und Spionage-Organisation in den Volksdemokratien. Das Ausstellungsmaterial beweist auch den ständig wachsenden Widerstand der Völker gegen die Politik der amerikanischen Kriegsbrandstifter, in deren Dienst der Vatikan steht. — Bereits 40 000 Menschen haben die Ausstellung besucht.“

Während man im zweiten Weltkrieg den Kampf gegen die Religion etwas zurückstellte, ist er sofort nach Friedensschluß wieder aufs heftigste entbrannt. Mit allen Mitteln der Propaganda wird jede Form der Religion herabgesetzt und lächerlich gemacht. Obwohl es Katholiken nur in den neu eroberten Gebieten der Sowjetunion gibt, richtet sich der Hauptkampf des Kreml doch gegen die katholische Kirche und vor allem gegen das Papsttum, in dem man den stärksten und entschiedensten Gegner des bolschewistischen Systems erblickt.

*Weibliche Soldaten.* Nach dem Beispiel der Sowjetunion werden nun auch in den „volksdemokratischen“ Ländern die Frauen vom 18. Lebensjahr ab in die allgemeine Wehrpflicht einbezogen. Sie ist abzuleisten durch aktiven Dienst, der in der Armee zwei, bei der Marine und Luftwaffe drei Jahre, bei der Grenz- und Sicherheitspolizei 27 Monate beträgt. Nach Beendigung der aktiven Dienstzeit sind die Frauen bis zum vierzigsten Lebensjahr zur Teilnahme an Reserveübungen verpflichtet. Eine tschechische Leutnantin schrieb am 13. Januar 1951 in der Prager „Mladá Fronta“: „Eine Frau in Uniform ist heute keine Seltenheit mehr. Unsere Mädchen sind sich nicht nur der Gleichberechtigung der Frau in unserer jungen Volksdemokratie vollkommen bewußt, sondern sie wissen auch, daß sie als gleichberechtigte Staatsbürgerinnen die Pflicht haben, diesen Staat verteidigen zu helfen . . . Darum sind viele Frauen ins Heer eingetreten, kühne Pionierinnen, die bereit sind, sich der harten militärischen Ausbildung zu unterziehen und das Kriegshandwerk zu erlernen. — Vielfach wird heute noch behauptet, die Frau gehöre weder in die Kaserne noch an die Front. Aber wir Frauen sind fest entschlossen, den Beweis zu erbringen, daß diese Ansicht falsch ist. Beispiele . . . zeigen uns, wie die Frau, die man früher für unfähig dazu hielt, auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens die schwierigsten Posten vorbildlich ausfüllt. Das Gleiche gilt von der Frau